

# Kunst in Schubladen, aber ohne Schubladendenken

Das Kunsthaus ist aus Nordstemmen nicht mehr wegzudenken. Das liebevoll renovierte Fachwerkhaus an der Hauptstraße hat sich als Veranstaltungsort mit Wohnzimmeratmosphäre ebenso etabliert wie durch die Ausstellungen regionaler und überregionaler Künstler und ein vielfältiges kreatives Angebot. Atelierräume bieten Künstlern die Möglichkeit zu arbeiten und sich auszutauschen. Die LDZ stellt die KuNo-Künstler vor. Heute: Siegfried Stöbesand.

VON ANN-CATHRIN OELKERS

**Nordstemmen** – Schubladendenken mag Siegfried Stöbesand nicht, aber Schubladen haben es ihm angetan. Sie spielen in den Arbeiten des Künstlers eine wichtige Rolle. Siegfried Stöbesand gibt kunstvoll gearbeiteten, ausgerichteten Stücken die Chance auf ein neues Leben, lässt sie als Kunstwerk Geschichten erzählen – mit Phantasie und mit Witz. Bisweilen zeigt sich in den Arbeiten auch der didaktische Zeigefinger des pensionierten Lehrers, der mehr als 42 Jahre im Schuldienst tätig war. Beabsichtigt ist das nicht. Der Pädagoge sagt, er mache das nicht bewusst.

Erzieherische, moralische Aspekte ergeben sich aus den Themen, mit denen sich Siegfried Stöbesand in seinen Kunstwerken auseinandersetzt, wie aus seinem Kunstverständnis. Leitgedanken des Frühromantikers Friedrich Schlegel aufgreifend versteht er Kunst als progressive Universalpoesie. Sein Credo: „Künste sind nicht in Fächer,



„Künste sind nicht in Fächer, Schubladen, Kategorien unterteilbar“: Die Offenheit dieses Konzeptes spiegelt sich in den geöffneten Schubladen, die mehr sind als die Rahmen für Siegfried Stöbesands Werke. Auf den Schubladenböden fügt der Künstler verschiedene Materialien und Gegenstände zu einem neuen, vielschichtigen Ganzen zusammen.

FOTO: OELKERS

Schubladen, Kategorien unterteilbar.“ Die Offenheit dieses Konzeptes spiegelt sich in den geöffneten Schubladen, die mehr sind als die Rahmen für Siegfried Stöbesands Werke. Auf den Schubladenböden fügt der Künstler, der auch ein Sammler ist und Material etwa auf Flohmärkten findet, verschiedene Materialien und Gegenstände zu einem neuen, vielschichtigen Ganzen zusammen. Blutrot sind beispielsweise die Ränder der Schublade gefärbt, in der das Sterben von Flüchtlingen im Mittelmeer, im „mare nostrum“ – in „unserem Meer“, so die wörtliche Übersetzung –, thematisiert wird. Auf bewegtem blauen Grund hat Stöbesand unter anderem einen rosa Kinderschuh, Puppenbeine aus Keramik und eine Schere arrangiert. Anregungen zum Nachdenken gibt

es auch über diese Arbeit hinaus reichlich im KuNo-Atelier des Laatzeners. Inspiration findet der Künstler nicht allein im aktuellen Tagesgeschehen. Literarische, philosophische oder religiöse Motive dienen ihm ebenfalls als Inspirationsquelle.

Aktuell hat es Siegfried Stöbesand das Bild „Die Spitzenprozession“ von Paul Delvaux angetan, das er auf seine ganz eigene Weise zitiert. Anstelle von Spitzenkleider tragenden Mädchen findet man etwa stocksteife Stempel, die in edle Häkelspitze gewandet sind. Die Stempel bewegen sich nicht auf einen Triumphbogen zu wie die Mädchen bei Delvaux, sondern auf ein aus Oberammergau stammendes Kreuz. Ein Kreuz oder eine Kreuzung? So wie das Bild des belgischen Surrealisten wirft auch Stöbesands Arbeit viele

Fragen auf. „Wer es christlich interpretieren will, kann das“, lässt der Künstler dem Betrachter die Wahl, „man muss es nicht“.

Bei der Gruppenausstellung „KuNoisten sind Solisten“ können sich Kunstinteressierte selbst ein Bild von Siegfried Stöbesands Werken machen und auch mit ihm ins Gespräch kommen. Eröffnung ist am 6. September um 15 Uhr. Offen ist, wann Besucher des Kunsthauses weitere Facetten des KuNo-Künstlers kennenlernen können. Stöbesand, der auch Lyriker ist und in der Vergangenheit im KuNo Kurse zum Thema Lyrik gegeben hat, möchte diese wieder anbieten. Außerdem schwebt ihm eine Lesung vor, ein Abend des Dostojewskis Parabel „Der Großinquisitor“ aus dem Roman „Die Brüder Karamasow“.